

Leseprobe



Lars van den Berg

Elli, die kleine Möwe, die keine Möwe mehr sein will

Es ist ein angenehm warmer Sommertag, als die kleine Möwe Elli nachmittags auf der Dachspitze eines Hauses direkt am Ostseestrand sitzt und hinunterschaut. Das Meer ist ruhig und nur ein paar kleine Wellen rauschen an den Strand. Die kleine Möwe schaut herunter auf die vielen Menschen, die den Sommertag am Meer genießen.

Elli ist eine Sturmmöwe, die schon ihr ganzes Leben in dem gemütlichen Ort verbracht hat. Hier war sie vor einigen Jahren aus dem Ei geschlüpft und lebt seitdem mit ihren Freunden und ihrer Familie in dem Ort, in dem sie sich so wohl fühlt, dass sie nicht mehr woanders leben möchte. Elli hat am Kopf, am Hals, am Bauch und der Brust weiße Federn, auf dem Rücken sind die Federn hellgrau, während die Schwanzfedern fast komplett schwarz sind. An ihrem etwas rundlichen Kopf hat sie kleine dunkle Augen mit einem kleinen roten Ring darum und einen orangegelben Schnabel, wie Sturmmöwen in halt so haben. Insgesamt ist sie etwas zierlicher und kleiner als die anderen Sturmmöwen. Warum das so ist, weiß keiner, aber es ist Elli auch egal.

(...)

„Ach du bist das“, sagt sie erschrocken, aber auch sehr erleichtert, als sie erkennt, dass ihr bester Freund Bommel mit dem lauten Geräusch neben ihr auf der Dachspitze gelandet war.

„Natürlich bin ich das. Wer denn sonst? Wir wollten uns doch heute am Nachmittag hier treffen. Hast Du das etwa vergessen?“, antwortet Bommel.

„Nein, natürlich nicht. Aber es kracht immer so doll, wenn Du mit Deinem dicken Po landest. Da erschrecke ich mich halt manchmal“, antwortet Elli genervt und schließt wieder die Augen. Bommel setzt sich neben Elli und schaut auf das Meer hinaus. Die beiden kennen sich schon ihr Leben lang und sind allerbeste Freunde.

(...)

Sie verbringen viel Zeit miteinander und kennen einander so gut, wie keine anderen Möwen sich kennen. Deswegen fällt Bommel an diesem Tag auch sofort auf, dass mit Elli irgendetwas nicht stimmt. Er sieht zu ihr herüber und beobachtet sie einen Moment. Dann fragt er:

„Sollen wir uns unten bei Nina’s Crêperie ein paar Crêpes klauen?“

„Nö“, antwortet Elli, ohne die Augen zu öffnen. „Ich habe heute keinen Appetit auf Crêpes.“

Bommel ist sehr überrascht, denn sonst war seine beste Freundin immer sofort dabei, wenn es um etwas Süßes zu essen ging. Er wartet einen Moment und fragt dann:

„Sollen wir am Strand entlang fliegen und Urlaubern auf den Kopf kacken?“

„Och nö“, entgegnet Elli. „Darauf habe ich jetzt auch keine Lust. Und außerdem muss ich gerade nicht.“

Ihr Freund Bommel ist entsetzt: Elli will keinen Crêpe und hat offenbar auch keine Lust Urlaubern aus der Luft weiße Kleckse auf die Köpfe zu zaubern, was sie sonst so gerne macht. Irgendwas stimmt ganz und gar nicht mit seiner besten Freundin.

„Was ist denn los mit Dir?“, fragt er daher Elli sorgenvoll. „Du hast doch etwas.“

„Ach, ich weiß es nicht so richtig. Ich glaube, ich habe einfach keine Lust mehr, eine Möwe zu sein“, antwortet Elli ihrem Freund. Der sieht sie wortlos an, macht ganz große Augen und hat vor Verwunderung den Schnabel offenstehen.

(...)

Elli sieht das offenbar ganz anders, denn sie schüttelt ihren Kopf. „Ich glaube, ich wäre lieber...“, beginnt sie und muss dann überlegen. Sie legt ihren Kopf schief, schaut hinaus auf das Meer, als warte sie darauf, dass das Meer ihr eine Antwort zuruft. Nach einer kurzen Weile sagt sie plötzlich: „Eine Kuh!“

„Wie bitte?“, fragt Bommel überrascht.

„Ich glaube, ich möchte eine Kuh sein“, wiederholt Elli und Bommel versucht nicht zu lachen. Ganz kurz gelingt es ihm, doch dann prustet er plötzlich laut lachend los.

„Ha ha ha ha. Du willst eine Kuh sein? Ha ha ha. Und auf der Weide stehen und Gras fressen? Elli, du spinnst ja!“. Bommel hält sich vor Lachen den kugelrunden Bauch und wischt sich mit seinen Flügelfedern eine Lach-Träne aus den Augen.

Das ist zu viel für Elli. Sie sieht Bommel mit ihrem „Ich-bin-jetzt-ganz-doll-sauer-auf-dich-Blick“ grimmig an, breitet die Flügel aus, stößt sich mit den Füßen ab und erhebt sich in die Luft.

„Ich werde es Dir beweisen, dass ich eine Kuh sein kann und als Kuh ein besseres Leben habe. Du wirst schon sehen“, ruft sie ihrem Freund zu. Dann fliegt sie hoch hinauf und lässt ihren vollkommen überrascht schauenden Freund Bommel allein auf dem Dach zurück.

(...)

Langsam läuft die kleine Möwe durch den Stall und nähert sich der Kuh, die sie bisher noch gar nicht bemerkt hat. Als Elli nur noch wenige Meter von der Kuh entfernt ist, sagt sie plötzlich überraschend laut: „Mooooiiiiin!“

„Muuuuuuuh!“, brüllt die Kuh plötzlich los und das halb zerkaute Heubüschel fliegt im hohen Bogen aus ihrem Mund und landet mit einem lauten „Platsch“ an der Wand. „Du hast mich jetzt aber erschreckt! Bist Du verrückt? So etwas kannst Du doch nicht machen, sonst wird mir vor Schreck noch die Milch sauer.“

„Ups, entschuldige bitte“, antwortet Elli, die sich vor dem lauten „Muh“ der Kuh ebenfalls sehr erschrocken hat. Es ist ihr sichtbar unangenehm, dass sie der Kuh offenbar solch einen Schreck eingejagt hat. „Es tut mir unheimlich leid. Bitte entschuldige. Ich bin Elli, die kleine Möwe. Und ich wollte Dich nicht erschrecken.“

„Ist schon gut“, antwortet die Kuh und sie spricht dabei sehr langsam. „Es ist alles ok“, lacht sie, bevor sie weiterredet: „Moin, ich bin Svantje. Freut mich dich kennenzulernen, Elli. Aber was machst Du hier in unserem Stall?“

Na ja, ich habe keine Lust mehr eine Möwe zu sein. Und da dachte ich, vielleicht ist das Leben als Kuh viel schöner und ich könnte lernen, als Kuh zu leben.“

(...)

„Moin!“, ruft Elli ihnen zu und alle Wildscheine schauen gleichzeitig auf.

„Grunz, grunz... und moin“, antwortet der große Keiler, der offenbar der Papa der Wildschweinkinder und das Familienoberhaupt ist. „Wer bist Du denn? Grunz, Grunz.“

„Ich bin Elli, die kleine Möwe. Ich wollte mal mit Euch sprechen, weil ich keine Möwe mehr sein möchte, sondern ein Wildschwein. Könnt ihr es mir beibringen?“

„Ich bin Eberhard, das ist meine Frau Annabel mit unseren Kindern. Das hat sich für mich gerade angehört, grunz, als hättest Du gesagt, dass Du keine Möwe mehr sein möchtest,“ antwortet der Wildschweinpapa. „Aber das habe ich doch bestimmt falsch verstanden, oder?“ Eberhard hatte aufgehört zu kauen und auch der Rest seiner Familie hatte das Schmatzen eingestellt und sah Elli erwartungsvoll und fragend an.

„Nö, ihr habt richtig gehört. Ich möchte gerne bei Euch hier im Wald als Wildschwein leben. Ich lebe ja eigentlich am Strand, aber das ist mir zu langweilig. Überall Sand und das Meer soweit man sehen kann. Das ist immer das Gleiche“, antwortet ihm Elli. „Hier bei Euch im Wald ist es doch bestimmt viel schöner. Obwohl es schon ziemlich stinkt und ihr schmatzt ganz schön laut.“

(...)

„Ein Schlammbad zur Körperpflege“, sagt die kleine Möwe leise. „Ich weiß nicht, ob ich das möchte. Dabei werden ja meine schönen weißen und grauen Federn ganz dreckig und dunkel. Vielen Dank für Eure Gastfreundschaft, Eberhard und Annabel. Aber ich glaube ich möchte doch lieber nicht als Wildschwein leben.“

„Ich glaube, das ist eine gute Entscheidung. Grunz“, antwortet Eberhard erleichtert und fährt fort: „Aber musst Du nicht langsam nach Hause? Es wird schon bald dunkel.“

(...)

Die kleine Möwe landet ganz oben auf dem Kirchturm, auf dessen Spitze sich ein großes Kreuz befindet. „Es scheint, als würden die Fledermäuse gerade wach. Wie praktisch“, sagt Elli leise und plötzlich fliegt die erste Fledermaus um den Kirchturm. Dann eine zweite, eine dritte und eine vierte. Immer mehr Fledermäuse kommen aus dem großen Kasten geflogen und beginnen ihren hektischen Flug durch die immer größer werdende Dunkelheit.

„Moin Fledermäuse“, ruft Elli laut von der Kirchturmspitze.

„Psssst!“, zischt es sofort von mehreren Fledermäusen zurück. „Mach‘ doch nicht so einen Lärm!“

Eine Fledermaus war dreimal mit schnellen Zick-Zack-Bewegungen um Elli herumgeflogen und landet nun neben ihr auf dem Kreuz. Im Gegensatz zu Elli sitzt die Fledermaus aber nicht auf dem Kreuz, sondern hängt plötzlich mit dem Kopf nach unten darunter.

„Was machst Du denn da?“, fragt Elli sie neugierig.

„Na ich bin gelandet und hänge jetzt hier, um mit Dir in Ruhe reden zu können. Wieso fragst Du?“, antwortet die Fledermaus.

„Na ja, weil Du nicht auf dem Kreuz sitzt, sondern hängst. Dass ist doch unbequem, oder nicht?“

„Nö“, antwortet die Fledermaus. „Das machen wir Fledermäuse halt so. Ich bin übrigens Gunnar. Freut mich Dich kennenzulernen.“

„Ich bin Elli und ich freue mich auch. Ich bin eigentlich eine Möwe, aber ich habe keine Lust mehr eine Möwe zu sein und überlege, ob ich lieber eine Fledermaus werden soll. Mich nerven manchmal das Meer,

der Strand und die Menschen am Strand. Deswegen ziehe ich jetzt als Fledermaus zu Euch in den Wald. Was hältst Du davon?“

„Du? Eine Fledermaus?“. An Gunnars Reaktion kann die kleine Möwe sofort erkennen, dass er davon nicht viel hält. „Fliegen kannst Du ja, aber kannst Du auch kopfüber hängen? Anders geht das nämlich da drüben in unserem Haus nicht.“

(...)

„Und wie gefällt es Dir, Svantje?“, möchte Elli von der Kuh wissen, die immer noch wie angewachsen im Sand steht und auf das Meer hinaus sieht, auf dem sich das Licht des Mondes spiegelt.

„Es ist wunderschön, Elli. Das Licht, die Luft und das leise Rauschen des Wassers. Vielen Dank, dass ich das erleben darf“, antwortet Svantje gerührt.

„Es freut mich, dass es Dir gefällt“, entgegnet Elli lächelnd.

„Und was ist aus Deiner Idee geworden, dass Du keine Möwe mehr sein möchtest?“, möchte Svantje wissen und auch Bommel sieht Elli erwartungsvoll an.

(...)

Text: Lars van den Berg, Illustrationen: Franziska Hohenhausen

© Copyright 2025 – Urheberrechtshinweis

Alle Inhalte dieses Werkes, insbesondere Texte, Illustrationen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht an den Texten liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei Lars van den Berg, das Urheberrecht an den Illustrationen liegt bei Franziska Hohenhausen. Die Illustrationen wurden ausschließlich für das Projekt „Kindergeschichtenwelt“ erstellt. Die Verwendung der Illustrationen durch den Textautoren erfolgt mit Genehmigung von Franziska Hohenhausen. Alle Rechte an dem gesamten Werk, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Aufführung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten.